



Betriebs-
zeitung

Der Transformator

der
Belegschaft
der Fabriken
für Transformatoren
und Hochspannungsschalter



NR. 6 (JUNI 1951)

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

3. JAHRGANG

Es lebe das siegreiche China

Seit der Gründung der Volksrepublik China geht das chinesische Volk einer neuen, glücklichen Zukunft entgegen. Seite an Seite mit der großen Sowjetunion, den Volksdemokratien und der Deutschen Demokratischen Republik steht China heute im Kampf um die Erhaltung eines dauerhaften Friedens, gegen alle imperialistischen Kriegstreiberien.



Aus dem Inhalt

	Seite
Adam: Die Oder-Neiße-Grenze = Friedensgrenze	82
Die Fahne verpflichtet	83
Nowak: Wir müssen uns beeilen — Hüttenkombinat Ost wartet auf unsere Initiative	83
Zur Kontrolle unseres Aktivistenplans	85
Sonnenschein: Das geht uns alle an!	86
Schubert: Noch 36 Tage	88

Lü mei (Brüder!)

Zwei Ufer betten den Jalutsjan,
Doch trennt kein Strom unseres Körpers
Glieder,
Dem gleichen Lager gehören wir an,
Korea und China, für immer Brüder!

Korea, du kämpfst für Chinas Glück!
Du, China, stehst für Koreas Ehre!
Marschierst und packt den Erobrer
am Genick,
Vorwärts, Freiwillige! Werft sie zum
Meere!

Nicht Krieg, nicht feindlicher Heere
Gestampf
Kann brechendes Frühlings erbrausende
Mächte,
Und stehst du, Korea, mitten im Kampf,
Bleibt China das Hinterland deiner
Gefechte.

Korea, du kämpfst für Chinas Glück!
Du, China, stehst für Koreas Ehre!
Für Freiheit und Leben, ein froh
Geschick!
Für Frieden, der neuen Menschheit
Lehre!

Aus der Gedichtsammlung:
„Lieder der Verteidiger Koreas“.
Deutsch: Erwin Joh. Bach.

Der heldenhafte Kampf des chinesischen Volkes und die Befreiung seiner Heimat vom imperialistischen Joch ist uns Beispiel im Kampf um die Erhaltung des Friedens und die Einheit Deutschlands. Das deutsch-chinesische Handelsabkommen hilft die Friedenswirtschaft in ganz Deutschland entwickeln!

Kollege Adam steht zum Frieden

Die Oder-Neiße-Grenze — Friedensgrenze

Wenn alle friedliebenden, fortschrittlichen Menschen, alle Patrioten in Ost- und Westdeutschland, die durch den Staatsakt am 6. Juni 1949 in Warschau bekräftigte deutsch-polnische Staatsgrenze an der Oder und der Lausitzer Neiße als Friedensgrenze bezeichnen, so kommt darin die innere Wandlung des deutschen Volkes zum Ausdruck, das für immer mit dem benachbarten polnischen Volke in Freundschaft leben will.

Die Meinung dieser Patrioten ist, daß durch den Friedensakt in Warschau mit dem jahrhundertalten Drang der früher herrschenden Kreise in Deutschland, der Ausweitung des Raumes durch kriegerische Handlungen nach Osten, endlich Schluß gemacht wurde. Alle deutschen Menschen erinnern sich noch, wie es nach dem verlorenen Raubkrieg Hitlerdeutschlands zu der Grenzziehung an der Oder und der Lausitzer Neiße kam, und allen ist bekannt, daß der zweite Weltkrieg, der von Hitler im Auftrage der deutschen Imperialisten vorbereitet und schließlich vom Zaune gebrochen wurde, zum Verlust der abgetrennten Gebiete führte.

Von den siegreichen Alliierten sind in den Abkommen von Jalta und Potsdam die Beschlüsse über die Grenzziehung an der Oder und der Lausitzer Neiße festgelegt worden. In der Erklärung von Jalta erkennen die drei Regierungschefs Amerikas, Englands und der Sowjetunion an, daß Polen einen beträchtlichen Gebietszuwachs im Norden und Westen erhalten muß. Auf der Dreimächtekonferenz in Berlin (Potsdamer Abkommen) wurde von den Häuptern der Regierungen der Sowjetunion, Amerikas und Englands bestimmt, daß bis zur endgültigen Festlegung der Westgrenze Polens die früher deutschen Gebiete jenseits der Oder und der westlichen Neiße unter die Verwaltung des polnischen Staates kommen. Weiter wurde ein Abkommen über eine ordnungsgemäße Überführung der deutschen Bevölkerung, die in Polen, in der Tschechoslowakei und in Ungarn zurückgeblieben war, getroffen. Was taten nun die regierenden Kreise in Westdeutschland, um auf Grund der vorgenannten Beschlüsse den aus dem Gebiet jenseits der Oder-Neiße-Grenze zurückgekehrten Deutschen eine neue Heimat zu geben?

Während im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik durch die durchgeführte Bodenreform und durch den Aufbau einer volkseigenen geplanten Wirtschaft diese deutschen Menschen Land und Arbeit bekommen konnten, sind in Westdeutschland 500 000 Umsiedler dazu verurteilt, noch heute in abscheulichen Verhältnissen zu vegetieren.

Im Interesse aller Deutschen und in der Bemühung um die Erhaltung des

Friedens ist es besonders zu begrüßen, daß nach der von den westlichen Alliierten vollzogenen Spaltung Deutschlands von den Regierungen unserer Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik Polen die historischen Beschlüsse in Warschau über die Markierung der festgelegten und bestehenden deutsch-polnischen Staatsgrenze an der Oder und Lausitzer Neiße gefaßt und festgelegt wurden. Mit diesem Freundschaftsakt wurde von beiden benachbarten Völkern ein Weg beschritten, der durch den damit verbundenen friedlichen Aufbau zum Wohlstand und zu einem besseren Leben beider Völker führt. Während es in den kapitalistischen Ländern üblich ist, die Staatsgrenzen durch Kanonen und Festungsbauten zu schützen und Zollschranken zu errichten, die einen gegenseitigen Warenaustausch unterbinden, haben die historischen Beschlüsse von Warschau über die Oder-Neiße-Grenze das Fundament zu engen wirtschaftlichen Beziehungen und zu enger wissenschaftlicher, technischer und kultureller Zusammenarbeit gelegt. Die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit kommt besonders beim Aufbau des Hüttenkombinats Ost an der Oder zum Ausdruck, wo mittels polnischer Kohle und Erz aus der befreundeten Sowjetunion deutscher Friedensstahl hergestellt wird. Diese enge Verbindung beider Völker ergibt sich auch in unserem Transformatorenwerk, indem nunmehr Transformatoren und Hochspannungsschalter im gegenseitigen Warenaustausch in großer Anzahl nach dem befreundeten Polen geliefert werden und indem eine polnische Delegation, die anläßlich des hohen Staatsbesuches des Präsidenten Boleslaw Bierut der Volksrepublik Polen in Berlin weilte, unser Werk besichtigte.

Durch das Freundschaftsbündnis mit der Volksrepublik Polen stehen uns weite Gebiete für die gegenseitige Wirtschaftshilfe im Warenaustausch offen, der über Polen, die befreundete Sowjetunion hinaus bis nach Volkschina reicht. Der gemeinsame Wahlanspruch des deutschen und polnischen Volkes sei, wie der Stellvertretende Ministerpräsident Walter Ulbricht sagte: ewige, unverbrüchliche Freundschaft zwischen dem deutschen Volk und dem polnischen Volk, enge freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Regierung der Volksrepublik Polen. Über diesen wichtigen Fragenkomplex sollten unsere Agitatoren und Aufklärer mit allen Kolleginnen und Kollegen diskutieren. Nur wenn alle erkennen, daß die Oder-Neiße-Grenze eine Friedensgrenze ist, wird es den Kriegstreibern nicht gelingen, die friedliebenden Völker gegeneinander zu hetzen.

2

Die Fahne verpflichtet!

Große Begeisterung und stolze Freude haben unsere Kolleginnen und Kollegen bewegt, als uns am Vorabend des 1. Mai der Kollege Bruno Döring von der IG Metall des FDGB Groß-Berlin in Anerkennung der geleisteten Arbeit im Brigaden-Wettbewerb die Wanderfahne überreichte und damit unsere TRO zum

„Besten Brigadenbetrieb der IG Metall“

erklärte. Es war dies das erstmal, daß die TRO durch den Einsatz all unserer Kolleginnen und Kollegen in den Werkstätten und den Büros an die Spitze der Berliner Betriebe rückte.

Einen weiteren Erfolg erzielten wir zum 1. Mai! Unsere Verwaltungsbrigade Schell wurde auf Grund ihrer vorbildlichen kollekti-

ven Zusammenarbeit, auf Grund ihrer Leistungen, die als kaufmännische Wertarbeit anzusprechen sind, als erste Verwaltungsbrigade der IG Metall Groß-Berlin zur

„Brigade der ausgezeichneten Qualität“ erklärt!

Diese beiden ersten bedeutsamen Erfolge, die wir im friedlichen Wettstreit mit den anderen Berliner Betrieben erreichen konnten, sind Beweis dafür, daß unsere Werkstätigen ohne Unterschied des Berufes voranschreiten. Sie haben durch die Tat bewiesen, daß sie negative Kritik ablehnen und zu positiver, praktischer Arbeit bereit sind. Sie lassen deutlich erkennen, daß sie ein neues Arbeitsbewußtsein, eine neue Einstellung zur Arbeit be-

sitzen. Auf diesen Erkenntnissen und der bewiesenen freudigen Einsatzbereitschaft werden wir unsere weitere Arbeit aufbauen!

Eine Wanderfahne ist uns verliehen worden. Das heißt, diese Fahne wird so lange in unserem Besitz bleiben, wie wir auf dem Gebiete der Brigadenarbeit innerhalb der Berliner Betriebe auch weiterhin Spitzenleistungen vollbringen. Wir rufen deshalb alle Kolleginnen und Kollegen der TRO auf, in ihrem Eifer nicht nachzulassen. Unser Ziel ist nach wie vor:

TRO ein hundertprozentiger Brigadenbetrieb

und jede Brigade durch ihre kollektive Zusammenarbeit, durch ihren aktiven Einsatz bei der Erfüllung aller betrieblichen Aufgaben, ob in der Verwaltung, der Technik oder der Werkstätten, eine wirkliche

Grundeinheit der Produktion!

Es darf in unseren Brigadeverträgen keine Aufgabe geben, die unerfüllt bleibt. Die Brigadiere müssen sich für ihr Kollektiv verantwortlich fühlen und peinlichst darüber wachen, daß der Inhalt der Verträge größte Verpflichtung gegenüber unserem Betrieb und darüber hinaus unserem Volke ist!

Denken wir immer daran, daß uns nichts mühelos in den Schoß fallen kann, daß wir uns alles erarbeiten und erkämpfen müssen.

Denken wir an die Zerstörungen auf allen Gebieten im Jahre 1945 und beurteilen wir offen und ehrlich das, was wir bis heute durch unser Wollen und Wirken, durch unseren Geist und unsere Kraft geschafft haben. Dann liegen Weg und Ziel klar vor uns:

Einsatz aller Kräfte für Frieden und Aufbau, für ein besseres und schöneres Leben unseres einigen deutschen Volkes!

Brigadenausschuß TRO



Nowak, Zrg

Wir müssen uns beeilen – Hüttenkombinat Ost wartet auf unsere Initiative

Werkstätige aus allen Teilen unserer Deutschen Demokratischen Republik bauen bei Fürstenberg (Oder) unser Hüttenkombinat Ost.

Die außerordentliche Wichtigkeit und Dringlichkeit dieses Werkes kennzeichnet schon allein die Tatsache, daß dieses Bauvorhaben in unserem laufenden Fünfjahrplan als Schwerpunkt Nr. 1 bezeichnet wird. Aktivisten und Bestarbeiter schaffen hier unermüdlich an dem Werk des Friedens.

In diesem Ringen um die Errichtung unseres großen Zieles wurde auch uns Kollegen der TRO eine besondere Aufgabe gestellt. Von uns wird es abhängen, daß das Hüttenkombinat Ost termingemäß seine Arbeiten auf-

nehmen kann. Jeder Kollege muß sich dafür einsetzen, daß die bei uns in Auftrag gegebenen Transformatoren, Trennschalter, Druckgasschalter und Druckluft-Erzeugungsanlagen termingerecht fertiggestellt werden. Der letzte Apparat muß zusagegemäß unser Werk am 20. Juli 1951 verlassen.

Im Hüttenkombinat Ost soll ab 1. Oktober 1951 der Stahl fließen. Der Produktionsausstoß des vierten Quartals 1951 ist bereits für unsere Volkswirtschaft eingeplant. Wo bleibt unser Wettbewerb für die Einhaltung der gestellten Termine? Wenn wir diese Termine nicht einhalten, wird das Hüttenkombinat Ost nicht rechtzeitig in Betrieb gehen können.

Denken wir doch immer daran, daß gerade nach der Inbetriebnahme dieses Kombinats nicht nur das Tempo unserer wirtschaftlichen Entwicklung erheblich vorwärtsgetrieben wird, sondern halten wir uns vor Augen, daß wir damit gleichzeitig einen weiteren Schritt zur Einheit unseres Vaterlandes und damit zur Sicherung des Friedens tun.

Für dieses Hüttenkombinat, das größte in der DDR, liefert die Sowjetunion als sichtbaren Ausdruck völkerverbindender Freundschaft jährlich 1 000 000 t Eisenerz, die mit 800 000 t Koks geschmolzen werden, den uns das friedliebende, volksdemokratische Polen zur Verfügung stellt.

Aus der so freiwerdenden Eisenmenge gewinnen wir

550 000 t Stahl,

aus dem wiederum wertvolle Maschinen für Landwirtschaft und Industrie hergestellt werden.

Während die westlichen Mächte Deutschland remilitarisieren wollen und auf den Weg des Krieges drängen, der zur Zerstörung der Lebensgrundlagen der deutschen Nation führen würde, hat die sozialistische Sowjetunion durch ihre große wirtschaftliche Hilfe, die im vorliegenden Falle auch dem Hüttenkombinat Ost zugute kommt, uns Deutschen gleichsam wieder den Weg des Friedens und des friedlichen Aufbaues, den Weg zur Freundschaft und zur Arbeit mit allen friedliebenden Völkern geöffnet, den Weg, der unsere fortschrittliche Entwicklung fördert und durch Aufschwung unserer Industrie zum Wohlstand und zum besseren Leben führt.

Es ist kein Zufall, daß dieses Werk an der Oder entsteht. Neben praktischen Erwägungen ist das Werk gleichzeitig Symbol für das friedliche Nebeneinanderleben zweier großer Völker, die in ihrem Ringen um die Erhaltung des Friedens ihre vornehmste Aufgabe sehen.

Müller, Mw/Btb

„Murks“ wird nicht verheimlicht

Einmal etwas Gutes!

Viele Dinge in unserem Betrieb sind nicht so wie sie sein sollen, aber man kann aus all den vielen Verbesserungsvorschlägen und aus den Beiträgen zum Aktivistenplan deutlich ersehen, daß die Mehrzahl der Kollegen tatkräftig unter Beweis stellt, wie man den Produktionsprozeß beschleunigen und die Selbstkosten senken kann. Der Arbeitseifer sowie die richtige Einstellung zur Arbeit sind die besten Säulen, auf denen der Erfolg ruht.

Es ist allgemein bekannt, daß in unserem Werk gerade den mechanischen Werkstätten eine große, verantwortungsvolle Aufgabe zur Erfüllung des Volkswirtschafts- und des Fünfjahresplanes zufällt.

So will ich heute an dieser Stelle auch einmal an unsere Kollegen denken. Es gibt Kontrolleure und solche, die es werden wollen. Von diesen haben sich einige Kollegen besonders hervorgetan, daß es sich lohnt, diese hier lobend zu erwähnen.

Es sind folgende Kollegen Kontrolleure: Rogge, Rostock, Krell, Gehrke der Kontrolle Mw 3, und aus der Kontrolle Mw 4 der Kollege Klein.

Hier zeigt sich eine vorbildliche Zusammenarbeit, die dazu führt, daß ein ungestörter Ablauf ohne Verzögerung für die Weiterleitung der von Mw 3 bearbeiteten Werkstücke er-

H. Neumann

Die Gütekontrolle läßt Ausschuß durch

Seit über einem Jahr kämpft die Belegschaft unseres Betriebes um die Verbesserung der betrieblichen Organisation. Viele Sitzungen haben aus diesem Grunde in der Direktion und in den einzelnen Abteilungen stattgefunden. Viele neue Organisationsvorschriften sind erlassen worden, und an sich müßte jetzt die Organisation wunderbar klappen. Aber wie wir in den Werkstätten es täglich beobachten können, klappt sie trotzdem nicht so, wie sie müßte. Die Einzelteile gehen nur schleppend durch Mw! Material, Papier und Zeichnungen gehen verloren. Einzelteile bleiben irgendwo liegen. Die Kollegen liefern Ausschuß oder die Gütekontrolle läßt sogar Ausschuß durchgehen.

Das ist ein Zustand, wie er nicht länger bleiben kann. Hat hieran aber die betriebliche Organisation allein schuld? Nein! Schuld hieran ist auch, daß viele Kollegen noch eine falsche Einstellung zur Arbeit haben, daß von ihrer Arbeit für die anderen Kollegen sehr viel abhängt. Das betrifft auch die Terminverfolger,

die Materialbereitsteller, die Kollegen in den Büros usw.

Die beste betriebliche Organisation bleibt Stückwerk, wenn die Kollegen sich nicht an die Vorschrift halten, wenn sie sich nicht an die Plan-Disziplin gewöhnen und wenn nicht alle gewissenhaft arbeiten.

Aus diesem Grunde rufe ich von dieser Stelle alle Kolleginnen und Kollegen auf, gewissenhafter und besser zu arbeiten und sich dessen bewußt zu sein, daß wir unser Planziel nur dann erreichen können, wenn wir den Ausschuß so weit wie möglich beseitigen. Die kollektive Leistung sichert dabei die Erfüllung der Pläne.

Kothe, TAN

Eine interessante Sache

Seit einigen Wochen läuft jeden Mittwoch von 16.30 Uhr bis 18.15 Uhr im Betrieb ein Kursus über Technische Arbeitsnorm. Dieser Kursus, der vom Kollegen Mühlberg interessant gestaltet wird, seine Referate sind keine trockenen Vorträge über Erstellung und Auswertung von Zeitaufnahmen und Normen, wird mit großem Interesse von den Teilnehmern verfolgt. In gemeinsamen Diskussionen werden Fragen über die gesamte TAN-Arbeit geklärt; angefangen damit, was Lohn ist, über Akkord- und Leistungslohn, Produktivität und Intensität, Planung, Tarifpolitik, Arbeitsleistungsbewertung und dergleichen mehr. Hierbei wird aufgezeigt, welch großes gesellschaftliches Wissen notwendig ist, um TAN-Arbeit leisten zu können.

Dieser Kursus ist ständig von etwa 30 Kollegen, darunter drei Kolleginnen, besucht. Leider haben wir festgestellt, daß der Kursus ausschließlich von Kollegen des TAN-Büros und einem Kollegen vom Fb-Büro besucht wird. Im Verlauf des Kursus hat sich herausgestellt, daß es wichtig ist, den Kursus nicht nur vor Kollegen des TAN-Büros abzuhalten, sondern daß auch die Meister und Abteilungsleiter der im Leistungslohn stehenden Abteilungen daran teilnehmen müßten, um ein fruchtbares Arbeiten in unserem Betrieb zu gewährleisten. Aber nicht nur die Meister und Abteilungsleiter werden vermisst. Unser Werkleiter, Kollege Hirsch, und TLB-Kollege Engelmann sind bestimmt von dem Kursus unterrichtet, und sämtliche Kursusteilnehmer haben mit Befremden festgestellt, daß sich bis jetzt keiner von diesen Kollegen dafür interessiert hat. Alle würden es mit Freuden begrüßen, wenn sich auch einmal unsere Werkleitung dort sehen ließe.

Zur Kontrolle unseres Aktivistenplans!

Anlässlich der zu Ehren von Generalissimus Stalin am 21. Dezember v. J. im Kulturraum durchgeführten festlichen Veranstaltung haben wir unseren Aktivistenplan zum

obersten betrieblichen Gesetz

erklärt und uns verpflichtet, für dessen hundertprozentige Durchführung Sorge zu tragen. Eine beachtliche Zahl von Kolleginnen und Kollegen hat diese Verpflichtung ernstgenommen und aus eigenem Pflicht- und Verantwortungsgefühl an der Erfüllung mitgearbeitet. Nachdem nunmehr unser Plan im Druck erschienen und in großer Zahl unseren Werkträgern ausgehändigt worden ist, müssen wir dahin kommen, daß alle Kolleginnen und Kollegen sich für die Erfüllung der im Plan vorgesehenen Aufgaben einsetzen und ebenso die Durchführung verantwortlich mit überwachen. Es darf keine Brigade, keine Abteilung geben, in der der Plan nicht laufend diskutiert wird. In Durchführung der Vorschrift in Teilplan XII haben wir in zahlreichen Abteilungen

Abteilungsplanbrigaden

gebildet. Hier setzen sich einige Kollegen besonders für die Erfüllung des Planes ein. Soweit in einzelnen Abteilungen diese Abteilungsplanbrigade noch nicht besteht, bitten wir diese sofort zu bilden und die bestimmten Kollegen der Aktivistenplanbrigade umgehend zu melden. Um allen Kolleginnen und Kollegen eine Übersicht und die Kontrollmöglichkeit zu geben, veröffentlichen wir nachstehend die Aufgaben unseres Planes, die nach den uns zugegangenen Meldungen bisher erfüllt worden sind.

Teilplan I

Aufgaben 2, 5, 7;

Teilplan II

Aufgaben 2, 3, 6, 7, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 31, 32, 34, 36, 37, 41, 43;

Teilplan III

Aufgaben 2, 5, 7, 10, 12, 15;

Teilplan IV

Aufgaben 6, 11, 12, 14, 15;

Teilplan V

Aufgaben 3, 4, 5, 14, 24, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33;

Teilplan VI

Aufgaben 2, 4, 6, 9, 13, 14, 16, 17;

Teilplan VII

Aufgaben 2, 4, 5, 6, 8;

Teilplan VIII

Aufgaben 3, 4, 7, 8, 10, 11, 15;

Teilplan IX

Aufgaben 1, 5, 6, 7;

Teilplan X

Aufgaben 1, 2, 5, 7, 8;

Teilplan XI

Aufgaben 10, 20, 23, 26, 30, 31.

Wir bitten alle unsere Kollegen, nachzuprüfen, ob diese Aufgaben innerhalb ihres Arbeitsbereiches durchgeführt worden sind. Soweit Abwei-

chungen festgestellt werden, bittet die Aktivistenplanbrigade um sofortige Meldung, damit das Erforderliche veranlaßt werden kann.

Kolleginnen und Kollegen!

Wir, besonders die älteren unter uns, haben um die

Erreichung des Mitbestimmungsrechts

jahrelang einen erbitterten und opferreichen Kampf geführt. Bei uns ist das Mitbestimmungsrecht gewährleistet. Machen wir also davon ausgiebig Gebrauch! Dulden wir an

keiner Stelle das Fortbestehen von Fehlern und Mängeln, von Produktionsverlusten aller Art. Denken wir daran, daß wir im volkseigenen, also in unserem Betrieb beschäftigt sind. Arbeiten wir deshalb alle daran mit, diesen eigenen Betrieb in jeder Beziehung zu vervollkommen. Sorgen wir dafür, daß unsere TRO nicht nur der größte, sondern durch unseren gemeinsamen Einsatz, durch die verantwortliche Mitarbeit aller, auch der leistungsfähigste volkseigene Betrieb Berlins ist!

Aktivistenbrigade TRO

Feldt Wetzel

In Wi und Gtr ist der Frieden in Gefahr!

Die augenblickliche Lage in Westberlin und in Westdeutschland, wo die anglo-amerikanischen Imperialisten bereits wieder zu einem neuen Krieg hetzen und aufrüsten, zwingt uns alle, täglich immer und immer wieder für die Erhaltung des Friedens einzutreten. Ein wichtiger Beitrag für die Erhaltung des Friedens ist u. a. die Arbeit der Friedenskomitees. Auch in unserem Betrieb bestehen in fast allen Abteilungen solche Komitees. Jedoch scheint es, daß noch nicht alle Kollegen, die in einem Friedenskomitee erfaßt sind, die Wichtigkeit und die Bedeutung ihrer Arbeit erkannt haben.

So ist in der Abteilung Wi und Gtr ein Friedenskomitee gebildet worden, welches aber bis jetzt noch nicht in Erscheinung getreten ist. Kein Kollege der betreffenden Abteilungen kann sagen, wie die Arbeit des Friedenskomitees aussieht, bzw. kann den Namen eines Kollegen aus dem Friedenskomitee nennen. Das ist ein Mißstand, der unbedingt abgestellt werden muß.

So schreiben uns die Kolleginnen Gerda Kuke und Ida Voge vom Friedenskomitee der Abteilung Stw, daß es in den Abteilungen Wi und Gtr vorgekommen ist, daß beim Verteilen und Verkauf von Broschüren, die zur Aufklärung dienen und wichtig für die Agitation sind, die Kollegen gelacht und den Verteilern oft recht dumme Antworten gegeben haben.

Wir sind der Meinung, daß sich in der heutigen Zeit jeder bewußt sein sollte, was es heißt, wenn es den Anglo-Amerikanern gelingt, einen

neuen Krieg vom Zaune zu brechen, wenn noch einmal unsere Männer und Söhne auf die Schlachtfelder eines imperialistischen Krieges müssen.

Nehmen wir uns ein Beispiel an unserer Jugend, die im August dieses Jahres zu den Weltfestspielen der Welt ihren Willen zum Frieden bekunden wird. Wollen die Kollegen der Abteilungen Wi und Gtr, daß unsere Jugend in ein neues Völkermorden getrieben wird?

Nein! Darum, Kolleginnen und Kollegen, wird es höchste Zeit, daß alle mithelfen im Kampf um die Erhaltung des Friedens, und alle Mißstände, die noch in den Abteilungen vorhanden sind, schnellstens abgeändert werden, so daß eine gute Zusammenarbeit zwischen den Kollegen des Friedenskomitees und den anderen Kollegen zustande kommt.

Die Redaktionskommission

Wir gratulieren

25 Jahre im Betrieb

Kollege Heinrich Klempert, Abt. Vzb/Schl, am 5. Juni 1951;

Kollege Alfred Schuhknecht, Abt. Wzb, am 12. Juni 1951;

Kollege Otto Fankowski, Abt. Gtr, am 16. Juni 1951.

Allen Jubilaren wünschen wir weiterhin Schaffenskraft und Schaffensfreude bei ihrer weiteren Arbeit zum Wohle unseres volkseigenen Betriebes.

Betriebsgewerkschaftsleitung.

Das Stalin-Aufgebot der Jugend heißt:

Verstärkter Kampf um die Erhaltung des Friedens!

5

Das geht uns alle an!

Der Aktivist, Hauptbuchhalter Kollege Opitz, Leiter eines ministeriellen Aktivs zur Erstellung des Betriebsabrechnungsbogens in kürzerer Zeit, der uns am 17. Mai besuchte und im Kultursaal zu einem größeren Kreis von Kollegen gesprochen hat, schreibt im „Neuen Deutschland“ vom 29. Mai einen Aufsatz, der für unsere Arbeit in der TRO von großer Bedeutung ist.

Kollege Opitz führt aus:

„Unter Auswertung der Erfahrungen des sowjetischen Professors A. J. Losinskij war es mir möglich, den ‚Plan zur Verbesserung der betrieblichen Abrechnungsarbeit‘ zu entwickeln. Dieser Plan setzt sich zum Ziel, die monatliche Abrechnung innerhalb von drei bis fünf Arbeitstagen, also wesentlich schneller als bisher, zu erstellen. Wir Buchhalter haben damit die Möglichkeit, eure dahingehende Forderung, die ihr am 28. Oktober 1950 anlässlich eines Erfahrungsaustausches über den Aktivistinnenplan in den Halleschen Pumpenwerken gestellt hattet, zu erfüllen.“

Der Plan erfordert nicht etwa zusätzliche Arbeitskräfte in der Verwaltung, er wird vielmehr eine Senkung der Verwaltungskosten — beispielsweise durch den Wegfall der bisher für die Abrechnungsarbeit erforderlichen Überstunden — zur Folge haben. Seine Grundlage sind eine verbesserte Arbeitsorganisation und ein planmäßiger Einsatz der Arbeitskräfte, verbunden mit der Steigerung der Qualifikation der im Rechnungswesen tätigen Kollegen. Dazu ist jedoch die Erkenntnis notwendig, daß die Einführung neuer Arbeitsmethoden in der Verwaltung — wie sie zur Verwirklichung des Planes erforderlich sind — eine neue Einstellung zur Arbeit, zu unserem Staat und zur großen Sowjetunion voraussetzt. Gerade die Erfahrungen unseres sowjetischen Freundes, Professor Losinskij, haben uns erneut den Wert der grundlegenden und richtungweisenden Neuerungen auf allen Gebieten der Arbeit, auch in der Verwaltungsarbeit, die in der Sowjetunion entwickelt werden, bewiesen.

Ihr müßt aber einsehen, Kollegen, daß es uns nicht möglich ist, kurzfristig abzurechnen, also besser als bisher zu arbeiten, wenn ihr uns nicht dabei unterstützt. Ihr könnt uns beispielsweise helfen, indem ihr eure Lohnscheine laufend mit dem Werkstück weitergebt und den letzten Lohnschein des Monats bis zum ersten Tage des folgenden Monats abgebt.

Offenbar ist das noch nicht in allen unseren volkseigenen Betrieben der Fall; denn wie könnten sonst eure Kollegen Buchhalter den Standpunkt vertreten, eine kurzfristige Abrechnung wäre erst dann in eurem Betrieb möglich, wenn ihr die Lohn-

scheine nicht mehr zurückbehalten würdet?

Weshalb tut ihr das eigentlich, Kollegen?

Zweifelloos bestand für euch bisher in Einzelfällen eine Notwendigkeit dazu, und zwar für die sogenannte ‚Taschenbuchführung‘. Das ist die Kontrolle darüber, ob die von euch abgegebenen Lohnscheine auch verrechnet wurden. Leider hatte es sich nämlich gezeigt, daß sich noch nicht alle Kollegen, durch deren Hände sie gingen, über ihren Wert im klaren waren. Sie behandelten sie nicht sorgfältig genug und hatten sie in einzelnen Fällen vielleicht sogar ‚verbummelt‘. Diese Lohnscheine bedeuten jedoch praktisch für euch bereits bares Geld.

Wir werden uns nach besten Kräften bemühen, auch in dieser Hinsicht besser zu arbeiten, so daß ihr es nicht mehr nötig haben werdet, euch deswegen Aufschreibungen zu machen.

Aber Kollegen, habt ihr eure Lohnscheine — oft noch über den Monatschluß hinaus — nicht auch noch für andere Zwecke zurückgehalten?

Wir Buchhalter sind bestrebt, euch in eurer Arbeit, die bereits beispielhafte Erfolge aufweist, nachzueifern, es euch, unseren fortschrittlichsten Kollegen, gleichzutun. Und dabei müssen wir erkennen, wie es einzelnen unter euch noch immer an dem Bewußtsein fehlt, daß sie nicht mehr in kapitalistischen, sondern in volkseigenen, also ihren eigenen Betrieben arbeiten, daß demzufolge die Früchte ihrer Arbeit nicht mehr den Monopolkapitalisten, sondern ihnen selbst, dem ganzen Volke, zugutekommen.

Diese Kollegen verkennen noch heute den Charakter des Lohnes in unseren volkseigenen Betrieben und glauben, daß er nichts anderes sei, als der frühere Akkordlohn. Sie meinen, noch heute eine ‚Akkordschere‘ umgehen zu müssen, wie es für sie in jener Zeit zwingende Notwendigkeit war — um sich wenigstens das Existenzminimum zu sichern —, als sie noch für Monopolkapitalisten arbeiteten.

Sie übersehen vollkommen, daß die Lohnpolitik im Bereich der volkseigenen Wirtschaft nicht mehr wie im Kapitalismus ein Kampf um einen höheren Preis für die Ware Arbeitskraft bedeutet, sondern daß es hier in erster Linie darauf ankommt, durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten selbst aktiv an der Erhöhung der Produktion und damit zur Verbesserung des Lebensstandards mitzuwirken.

Sie halten an der traditionellen ‚Gegnerstellung‘ fest, in der sich die Gewerkschaften seit den ersten Tagen ihres Wirkens befunden haben und sehen gar nicht, daß es den Feind, den sie schädigen wollen, in

unseren volkseigenen Betrieben nicht gibt und nicht geben kann. Sie arbeiten jedoch gegen ihre eigenen Interessen, gegen die Interessen der Arbeiterklasse, wenn sie versuchen, sich durch ‚Verschaukeln‘ von Arbeitszeiten einen Lohn zu verschaffen, der gar nicht ihrer Leistung entspricht.

Der Leistungslohn ist kein Zaubermittel, dessen Anwendung ihnen ein müheloses Einkommen sichert. Wenn solche Kollegen jedoch meinen, ihn als Zaubermittel anwenden zu können, d. h. sich Leistungen bezahlen lassen, die überhaupt nicht existieren, dann tun sie nichts anderes, als ein gewissenloser Kassierer, der aus der Kasse eines volkseigenen Betriebes Geld entwendet. Diese Gedanken zeigte auch Dr. Fritz Klausen bereits vor Jahren in seinen Ausführungen zum Leistungslohn und zur Leistungssteigerung auf.

Kollegen, die ihr das erkannt habt, diskutiert mit den Genossen und Kollegen im Betrieb über dieses Problem! Zeigt ihnen auf, daß sie die kurzfristige Abrechnung gefährden, ja unmöglich machen, wenn sie die Lohnscheine zurückhalten. Letztlich wird es vor allem an euch liegen, ob eure Kollegen in der Verwaltung ihren Willen, besser zu arbeiten als bisher und kurzfristig abzurechnen, durchsetzen können. Versperret ihnen nicht diesen Weg, sondern beschreitet ihn gemeinsam mit euren Verwaltungskollegen. Ihr tragt auch damit zur besseren und schnelleren Erfüllung unseres großen Fünfjahresplanes bei, der uns allen den Weg zu Frieden, Einheit und Wohlstand weist.“

Kolleginnen und Kollegen der TRO!

Ihr wißt, daß wir gemäß unserem Aktivistinnenplan, Teilplan III, Aufgabe 3, verpflichtet sind, auch in unserem Werk den BAB in kürzerer Zeit zu erstellen. Durch die in der Zwischenzeit stattgefundenen Diskussionen ist euch bekannt, daß Kollegen der Konstruktion, der Planung, der Arbeitsvorbereitung, des TAN, des Lohnbüros und insbesondere auch der Abteilung Rechnungswesen an die Lösung des Problems herangegangen sind und bereits wichtige Vorarbeit geleistet haben.

Es kommt jetzt entscheidend darauf an, daß uns auch die Kolleginnen und Kollegen in den Werkstätten tatkräftig unterstützen. Beachtet deshalb, bitte, das, was uns Kollege Opitz gesagt hat. Schaffen wir also die kollektive Zusammenarbeit der Kollegen in den Werkstätten mit denen der Büros, und wir werden bei der TRO ebenso wie die Kollegen von Bergmann-Börsig unseren Betriebsabrechnungsbogen in etwa fünf Tagen erstellen.

Herbert Sonnenschein,
BGL



SPORT und SPIEL



Vame, Ksp.

Unsere BSG übernimmt Patenschaft über eine italienische Sportdelegation zu den Weltfestspielen

Wir Sportler müssen uns darüber im klaren sein, daß die Weltfestspiele ein weiterer großer Schritt zur Erhaltung des Friedens sein werden. Wir wollen unsere ganze Kraft einsetzen, um zu einem Gelingen des großen Festivals beizutragen. Rein sportlich gesehen werden wir mit den verschiedensten Sparten beteiligt sein, und zum anderen werden wir als BSG die Patenschaft einer italienischen Delegation übernehmen. Die aus etwa 150 Sportfreunden bestehende Delegation wird in der Verwaltungsschule Woltersdorf untergebracht und von uns betreut werden. Unsere Betriebssportgemeinschaft wird für die Zeit der Festspiele, soweit wir dazu in der Lage sind, Material wie: Schachspiele, Tischtennisplatten usw. zur Verfügung stellen und in jeder Beziehung versuchen, unseren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

W. Bertoeck, As

Pellkartoffeln mit Hering

Im vergangenen Monat gab es in der Küche „Pellkartoffeln und Hering“. Daß der Hering sauer, richtig sauer war, das machte seiner Bezeichnung alle Ehre. Doch war es keine befriedigende Mahlzeit. Dieser

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, uns Quartiere für weitere Gäste zur Verfügung zu stellen. Meldungen nimmt die Abteilung Betriebssport entgegen.

Handball-Sparte — Männer

Seit einigen Wochen besteht nun endlich auch eine Männermannschaft in unserer Betriebssportgemeinschaft. Das erste Spiel gegen Motor Treptow, einen Gegner, der schon seit langer Zeit zusammen spielt, wurde überraschend mit 14 : 7 Toren gewonnen. Besonders erfreulich war die Leistung unseres schußkräftigen Sturmes. Im zweiten Spiel gegen Berliner Bär hatte man sich etwas übernommen und verlor, allerdings nur mit acht Mann antretend, mit 5 : 21.

Alle Kollegen, die Interesse am Handballsport haben, bitten wir um umgehende Meldung beim Spartenleiter Kretschmer, Abt. Pla, oder in der Betriebssportabteilung. Training findet jeden Mittwoch, ab 18 Uhr, auf dem am Sportbrett angeschlagenen Platz, unter Leitung des Landestrainers Herbert Schulze, statt.

Sparte Gymnastik

Nun ist auch unsere Gymnastiksparte wieder zu neuem Leben erwacht. Im Kultursaal von BB (früher GBO) steht uns jetzt ein Raum zur Verfügung, der den erforderlichen Ansprüchen genügt und vor allen Dingen auch immer für uns freigestellt ist. Unsere Tanzmeisterin ist für uns die Sportkollegin, die mit ihrem großen Können und ihrer graziös-anmutigen Art unsere ganze Sympathie besitzt und aus uns in der Arbeit der Gymnastik nur das Beste an Können und Leistung, besonders auf dem Gebiet des tänzerischen Gymnastikspieles, herausholt. Wir werden auch alles daransetzen, unsere Gymnastiksparte so auszubauen, daß sie sich auf eine ansprechende Zahl von Mitgliedern vergrößert. Es ist unser Bestreben, die Volkstanzgruppe zur Mitarbeit in der Gymnastik zu bewegen, um auf dem Gebiet des Tanzes, sei es Volkstanz, Ausdruckstanz o. a. beste Leistungen bringen zu können. Die Gymnastik ist ja bekanntlich die Grundlage für die bewegliche, geschmeidige und graziöse, echt wirkende Kunst des Tanzes jeder Art. Unsere Gymnastikabende finden regelmäßig jeden Freitag um 17 Uhr im Kultursaal von BB statt.

Sparte Tischtennis

Unsere Tischtennissparte hat jetzt die Rundenspiele und wieder einmal ihr Können unter Beweis gestellt.

Während unsere erste Mannschaft mit 12 : 10 Punkten den 3. Platz in der Gesamtwertung belegte, hat die zweite Mannschaft mit 28 : 0 Punkten die Meisterschaft errungen. Beide Mannschaften werden auf Grund ihrer Leistungen in der nächsten Serie eine Klasse höher spielen.

Unsere Frauenmannschaft war leider weniger erfolgreich. Mit 4 : 16 Punkten belegte sie den letzten Platz in ihrer Staffel. In unserem Spielbetrieb stehen uns zur Zeit fünf Platten zur Verfügung. Die Übungsstunden werden von einem Trainer geleitet.

Außerdem geben wir zur Kenntnis, daß der bisherige Spartenleiter Jung seine Funktion dem Spartenfreund Richert (Statistik) übergeben hat. Als dessen Stellvertreter fungiert der Sportfreund Röhrig Abt. Pla. Um das Leistungsniveau zu heben und um weitere Mannschaften an den nächsten Rundenspielen teilnehmen zu lassen suchen wir noch Interessenten (besonders Kolleginnen) für unseren Tischtennisport.



Es wird an dem Tag nicht viel zufriedene Essenteilnehmer gegeben haben. Ich hatte Spätschicht und konnte dies nicht beobachten, wohl weiß ich aber, daß viel weggeworfen wurde.

Darum bitte ich, Pellkartoffeln und Hering nicht mehr auf den Küchenszettel zu setzen.

Wer, wie auch ich, bei der Arbeit im Werk sehr schmutzige Hände bekommt, kann diese zur Mittagspause nicht so schnell und gründlich reinigen, daß er seine Pellkartoffeln und den Hering sauber zubereiten und mit Appetit verzehren kann. Da es aber nicht angeht, daß wir Nahrungsmittel aus diesem Grunde einfach wegschütten, so bitte ich auch meine anderen Kolleginnen und Kollegen, hierzu einmal Stellung zu nehmen.

Anmerkung der Redaktion: Wir sind der Meinung, daß unser Kollege Bertoeck nicht unrecht hat. Es ist für unsere Kollegen aus der Werkstatt mitunter nicht leicht, die Hände so sauber zu bekommen, um mit Appetit Pellkartoffeln und Hering zu essen. Es wäre daher das beste, dieses Gericht vom Küchenszettel zu streichen.

Was sagt unser Küchenchef dazu?

saure, weiche Hering kam zu einer stark mehlig schmeckenden Tunke, in der ich keine Zwiebelscheibe entdecken konnte.

Sportleistungsabzeichen!

Jeden Freitag findet auf dem Ernst-Thälmann-Sportplatz (Stadion Wuhlheide) ab 17.00 Uhr das Training für das Sportleistungsabzeichen statt. Wir bitten alle Interessenten, diese laufenden Trainingstage zu besuchen.

7

Max und Otto aus de TRO

„N' Morjen, Otto, komm, ick möchte dia mal wat fragen.“

„N' Morjen, Maxe, wat haste denn?“

„Sag' mal, Otto, du warst doch neulich in unsern Kulturraum, wie die Verhandlung vor dem Schöffengericht jejen den Kontrolleur aus R1 war.“

„Ja, da wa ick, Maxe. Vier Jahre Zuchthaus hatta jekriegt. Weeste, ick kann nich bejreifen, wat der sich dabei jedacht hat. Klaut dreimal bei uns Kuppa, bindet sich det Zeuch an de Hosenträja fest und schleppt et in den Westsektor.“

„Ja, dreimal hat a zujejeben. Na, du hast ja anschließend an de Verhandlung die Diskussion jehört, Otto. Unsre Kollejen ha'm ja in ausreichendem Maße ihre Meinung jesacht.“

„Stimmt, Maxe, mia hat der schwerbeschädigte Kolleje imponiert. Weeße, der jesacht hat, det der Biedermann — 24 Jahre im Betrieb — selba nie in Vadacht jekommen wäre; dafor aba vielleicht 'ne Reihe anständiger Kollejen.“

„Det ooch, Otto, aba entscheidend finde ick, wat de Obastaatsanwältin jesacht hat, det nämlich det Kuppa unsra Friedensproduktion entzojen wird, nach'n Westsektor kommt, hier in die Kriejsproduktion zu Granaten und Bomben verarbeitet wird, und uns alle, wenn et die Herren so paßt, totschräjt. Vielleicht den Dieb selba, denn so'ne Bombe kiekt nich erst nach de Wohnungstüre. Wenn se erst mal fällt, jeht allet zu Boden, Männer, Frauen, Kinder — Gläubige und Freidenker — politisch Orjanisierte und „Unpolitische“.“

„Na also, Maxe, denn haben die Kollejen vom Friedenskomitee doch recht, wenn se sagen: Man kann for den Frieden nich nur beten, man muß for ihn kämpfen.“

„Natürlich haben se recht, Otto, darum mußte der Buntmetalldieb ooch vier Jahre Zuchthaus kriegen; denn unsa Recht muß den Frieden schützen. Wer gegen den Frieden arbeitet — und det machen die Buntmetalldiebe —, bejeht een Vabrechen an de Menschheit.“

„Weeße noch, Maxe, wie wa uns det letzte Mal untahalten ha'm, det so langsam alle bejreifen, det et imma bessa wird? Jetzt ha'm wa nu schon wieda ne neue Preissenkung bei de HO, und außadem ab 1. Juli noch de Steuersenkung. Det muß doch so langsam ooch der Dümmste merken, wo et uffwärts jeht.“

„Na klar, Otto. In de DDR und im demokratischen Sektor von Berlin Preisherabsetzung und Lohnsteuerermäßigung, also Steigerung des Reallohns. In Westdeutschland und im Westsektor von Berlin een dauerndet Steigen der Preise, dazu Erhöhung der Steuern — die Uffrüstung muß doch bezahlt werden —, also een Sinken des Reallohns. Denk' mal dran,

wat Stalin in sein Interview jesagt hat:

„In einem Land, wo das ganze Geld für den Krieg ausgegeben wird, kann für die Volksgesundheit nichts übrig sein.“

Wenn also unsere Regierung de Steuern senken kann, is det ooch een Beweis, det bei uns — und nich bei de Kapitalisten — for den Frieden gearbeitet wird.“

„Dazu kommt noch, Maxe, det de Weltfestspiele nu ooch imma nähakommen. Det is bestimmt der jewal-

Schubert, Psr

Noch 36 Tage!

„... Die Jugend der Welt kehrt zu Gast bei uns ein, und der Friede wird gut und uns näher sein. Im August, im August blüh'n die Rosen.“

Dieses Lied, das vom großen Friedenstreffen in unserer Hauptstadt spricht, hört man heute schon überall. Auf den Bauplätzen, wo neue Schwimmstadion, Sportplätze und Kulturheime entstehen, in den Jugendheimen, wo unsere Pioniere und FDJler Geschenke anfertigen, Tänze und Lieder einstudieren oder ihre Laienspiele üben, überall spürt man den Arbeitseifer, spürt man die Begeisterung, die alle erfaßt hat und mit der sie an die Vorbereitungen der III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten gehen.

Aber nicht nur hier in Berlin und Deutschland bereitet sich die Jugend auf dieses großes Friedensfestival vor, sondern in aller Welt. Immer wieder lesen wir es in den Rechenschaftsberichten des internationalen Komitees. Doch die Meldungen vom Stand der Vorbereitungen hören wir täglich. Wovon wir aber nichts hören, das ist von der Vorbereitung unserer FDJ-Betriebsgruppe. Seit ungefähr zwei Monaten versucht die Redaktionskommission unserer Betriebszeitung, einen Bericht vom FDJ-Sekretär zu bekommen, der unseren Kollegen einen Einblick in die Arbeit unserer Gruppe zu den Weltfestspielen geben soll. Bis jetzt war unsere Bitte vergeblich. Wir hoffen aber, daß wir für unsere Juli-Ausgabe noch einen Bericht erhalten werden, denn wir sind der Meinung, daß unsere Kollegen, wenn sie sehen, wie die Gruppe arbeitet, noch mehr bereit sind, deren Arbeit zu unterstützen.

Genausowenig, wie wir von unserer FDJ-Gruppe hören, erfahren wir von der Arbeit unseres Betriebskomitees zur Vorbereitung der Weltfestspiele. Wir sehen wohl an einigen Dingen, daß es arbeitet, wie z. B. Sichtwerbung, Geldsammlung und Geschenk-anfertigung; das ist aber auch alles.

tigste Friedensausdruck, den wir uns denken können. So viel junge Menschen, und allet Friedensfreunde, da muß uns ja det Herze lachen. Ick freue mia schon druff. Man müßte bloß langsam wissen, wie det Programm is. Wat macht denn unsre TRO-Jugend?“

„Det kann ich dia nich sagen, Otto. Aba ick will mia mal erkundigen, ick bin ja een Freund der Jugend, da muß ick ja informiert sein. Also, mach's jut, Otto.“

„Mach's jut, Maxe.“

Walter Bahra

Wie wäre es nun, wenn der eine oder andere Kollege aus den verschiedenen Gruppen des Komitees über den Werkfunk kurz zu den Kollegen sprechen und so einen Bericht von der Arbeit geben würde?

Über unsere Kulturbrigade sind unsere Kollegen ebensowenig unterrichtet. Wir haben nun den Kollegen Jehlen angesprochen und ihn als Leiter dieser Kulturbrigade gebeten, uns doch einmal über einige Punkte etwas zu schreiben. Damit wir dann wissen: wie arbeitet die Brigade, wird sie zu den Weltfestspielen auftreten können, und vor allem, was hat sich die Kulturbrigade für ein Ziel gesetzt und wie sieht das Programm zu den Weltfestspielen aus. Das sind alles Fragen, die unsere Kolleginnen und Kollegen interessieren, woran sie unsere Arbeit erkennen und uns dann dementsprechend unterstützen. Es gilt jetzt für uns, zum Endspurt überzugehen. All das, was bis jetzt noch in unserer Vorbereitung versäumt wurde, muß nachgeholt werden. Auf der 9. Zentralratstagung, auf der der Beschluß des Stalin-Aufgebotes angenommen wurde, sagte Erich Honecker, der 1. Vorsitzende der Freien Deutschen Jugend, daß die Jugend ihren Kampf gegen die Kriegstreiber, gegen Aufrüstung und für einen Friedensvertrag noch verstärken muß, daß aber gerade dazu die Vorbereitungen zur erfolgreichen Durchführung der Weltfestspiele von entscheidender Bedeutung sind. Darum gilt es für uns, noch in den letzten Wochen alles zu tun, damit wir unseren Gästen zu den Weltfestspielen im August in Berlin würdig entgegentreten können.

Unsere Sondernummer zum
Betriebskollektivvertrag
erscheint am 10. Juli 1951.